Sechszehntes Kapitel.

Während der innern Streitigkeiten, von welchen in dem vorigen Kapitel berichtet worden ist, wurde das Königreich Jerusalem von keiner äußern Gefahr bedroht, und die Pilger, welche aus dem Abendlande kamen, verrichteten ruhig und friedlich ihre Uebungen der Andacht am heiligen Grabe und an andern heiligen Oertern. Nur an den nördlichen Grenzen des christlichen Reichs wurde in dieser Zeit der Friede durch einzelne Kämpfe unterbrochen, obwohl der Fürst Boemund der Fünfte, welcher im Jahre 1233 seinem Vater Boemund dem Einäugigen als Fürst von Antiochien und Graf von Tripolis nachfolgte [1]), den Frieden aufrecht zu erhalten sich bemühte. Vornehmlich die Ritterorden des Tempels und Hospitals nahmen gern jede Gelegenheit wahr, in jenen Gegenden ihre Tapferkeit im Kampfe gegen die Saracenen zu erweisen.

Nicht lange nach der Rückkehr des Kaisers Friedrich aus dem heiligen Lande erhoben die Hospitaliter einen Krieg gegen den Fürsten Thakieddin [2]) von Hama, weil

1) Hugo Plagon p. 715. Marinus Sanutus p. 214. Vgl. Lignages d'Outremer ch. 4.

2) Auch Malek al Modaffer genannt. Vgl. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 366. Er hatte nicht lange zuvor seinen jüngern Bruder Malek annaser Kilidsch Arslan aus Hama vertrieben und der Stadt sich bemächtigt.

dieser Fürst sich weigerte, ihnen den versprochenen jährlichen Tribut von tausend Goldstücken ferner zu bezahlen [3]). Für diesen Krieg gewann Werner [4]), der damalige Meister der Hospitaliter, auch den Beystand des Meisters der Templer, Hermann von Perigord, und seiner Ritterschaft. Auch Johann von Ibelin und Graf Walther von Brienne, welcher nicht lange zuvor Maria, Schwester des Königs Heinrich von Cypern, zur Gemahlin genommen und ein Lehen in Cypern erhalten hatte, kamen mit hundert cyprischen Rittern, um an diesem Kampfe Theil zu nehmen; und achtzig Ritter des Königreichs Jerusalem, deren Hauptmann Peter von Avalon, Neffe des Herrn Hugo von Montbeliard, war, eilten gleichfalls herbey, als eine Gelegenheit sich darbot, wider die Saracenen zu streiten. Der Fürst Boemund von Antiochien, obwohl er wegen des Waffenstillstandes, welchen er mit dem Fürsten von Hama geschlossen hatte, nicht in ein offenes Bündniß mit dessen Feinden treten wollte, verstattete jedoch seinem Bruder Heinrich, mit dreyßig Rittern den Hospitalitern Hülfe zu leisten [5]).

Diese ganze Ritterschaft versammelte sich in einem bey Hesn al Akrad oder dem Schlosse der Kurden gelegenen Thale, welches Bokeiah genannt wurde [6]); und nach-

3) Abulfarag. Chron. Syr. p. 490.

4) Frère Garnier, maistre de l'Ospital. Hugo Plagon a. a. O. Er wird sonst Guerin genannt.

5) Hugo Plagon a. a. O. Die Stärke des Heers der Hospitaliter betrug nach diesem Schriftsteller (p. 716) hundert Ritter, achtzig Knechte zu Pferde (serjans à cheval) und 1500 Knechte zu Fuß und mehr; diese Angabe bezieht sich aber nur auf die unmittelbare Kriegsmacht des Ordens der Johanniter, mit Ausschluß der Ritter, welche ihnen Beystand leisteten. Nach Abulfaradsch betrug die ganze Heeresmacht, welche wider den Fürsten von Hama auszog, 500 Ritter und 2700 zu Fuß.

6) La Boquée dessus le Crac (Achras). Hugo Plagon p. 616. Vgl. Guil. Tyr. XVIII. 17. XIX. 8.

dem sie dort zwey Tage geruht hatte, so brach sie in der Nacht in das Gebiet der Saracenen ein, kam am Morgen nach Barin oder Monsferrandus und plünderte diese Stadt, ohne Widerstand zu finden, weil die Einwohner in die dortige Burg sich zurückgezogen hatten [7]. Nachdem sie die Stadt zum Theil zerstört hatten, so setzten sie ihren Zug fort und lagerten sich bey einer zwey Rasten von Barin entlegenen Burg [8], wo sie zwey Tage verweilten und in das umliegende Land streifende Parteyen [9] sandten, welche die Ortschaften ohne Schonung plünderten. Ueber den Ausgang dieses Kriegs sind die morgenländischen und abendländischen Nachrichten sehr abweichend. Nach den erstern eilte der Fürst von Hama der christlichen Ritterschaft nach, und als er bey Afiun, einer zwischen Hama und Barin liegenden Ortschaft, die Christen angriff, so gewann er über sie einen glänzenden Sieg [10]. Nach der Erzählung eines abendländischen Geschichtschreibers aber [11] vollbrachten die Christen ungestört ihren Rückzug nach dem Thale bey dem Schlosse der Kurden, aus welchem sie ausgezogen waren [12]; und als sie

7) Hugo Plagon (a. a. O.) unterscheidet Monsferrandus (Montferrant) und le Bore. Durch den letztern Ort kann nicht wohl ein anderer Ort als die oft in der Geschichte der Kreuzfahrer vorkommende Stadt Barin bezeichnet werden. Montferrand und Barin sind aber sonst gleichbedeutend. Vgl. Geschichte der Kreuzz. Buch II. S. 605.

8) A deus lieues près d'iluec à un casal, ou il a fontaine qu'on appelle Mergemit. Hugo Plagon p. 716.

9) Lor forrieres et coureors. Hugo Plagon a. a. O.

10) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 366.

11) Des Hugo Plagon, des französischen Fortsetzers der Geschichte des Wilhelm von Tyrus.

12) Am dritten Tage traten sie ihren Rückzug von der an der Quelle Mergemit belegenen Ortschaft an und brachten die Nacht in einer Ortschaft (casal) zu, welche Lasonjaquiée genannt wurde, am vierten Tage kamen sie nach dem Thale Bokeiah. Hugo Plagon p. 716.

im Begriffe standen, einen zweyten Zug [13]) in das Land des Fürsten von Hama zu unternehmen, so vermittelten die Sultane Kamel und Aschraf, welche zu dieser Zeit auf einem Kriegszuge gegen den Sultan von Ikonium in jene Gegenden kamen, einen Frieden und bewogen den Fürsten von Hama, die verweigerte Zahlung des Tributs an die Hospitaliter, zu welcher er früher sich verpflichtet hatte, zu leisten [14]).

Die christliche Ritterschaft, welche zu diesem Kriege sich versammelt hatte, ging aus einander, nachdem der Friede war geschlossen worden; die Templer aber, welche von dem Könige Haiton von Armenien damals durch grausame Hinrichtung und Mißhandlung mehrerer Ritter ihres Ordens [15]) waren gereizt worden, vereinigten sich zu gemeinschaftlicher Rache mit dem Fürsten von Antiochien, welcher einen alten Groll gegen jenen König trug wegen des wider seinen ältern Bruder Philipp von den Armeniern verübten Frevels [16]). Als aber der König Haiton hörte, daß ein schlimmer Krieg ihm bevorstand, so sandte er Botschafter an den Großmeister der Templer und erbot sich zur Genugthuung; und die Templer, nach-

13) Une autre chevauchiée (equitatus, vgl. oben Kap. VI. Anm. 33. S. 148) nouvelle. Hugo Plagon a. a. O.

14) Auch die Zeitbestimmungen sind abweichend. Abulfeda und Abulfaradsch setzen diesen Krieg in das Jahr d. H. 627 (vom 19. Nov. 1229 bis zum 7. Nov. 1230); nach Hugo Plagon ereignete er sich erst zur Zeit des Fürsten Boemund des Fünften von Antiochien, welcher im Jahre 1233 zur Regierung kam. Marin. Sanut. p. 214. Auch nennt Hugo Plagon den Bruder Hermann von Perigord als damaligen Meister der Templer, welcher schwerlich vor dem Jahre 1233 an die Spitze seines Ordens trat. Vgl. W. F. Wilcke, Geschichte der Tempelherren I. S. 173.

15) Le roi d'Ermenie avoit fait un outrage au Temple de ne sais quans de lor frères qu'il avoit que pendus que escorciés. Hugo Plagon p. 716.

16) Vgl. oben Kap. XV. Anm. 1. S. 513.

dem sie die Bezahlung einer beträchtlichen Geldsumme sich ausbedungen, bewilligten ihm Frieden und hoben das mit dem Fürsten von Antiochien geschlossene Bündniß zu großem Verdrusse desselben auf [17]).

Seit dieser Zeit war während mehrerer Jahre auch an den nördlichen Grenzen des christlichen Reichs in Syrien Ruhe und Friede; und erst im Junius des Jahrs 1237 wurde das Fürstenthum Antiochien wiederum durch einen Angriff der Saracenen von Haleb beunruhigt, welche die von dem Sultan Saladin zerstörte und von den Templern wieder befestigte Burg Bagras belagerten und, obgleich sie mit dem Fürsten von Antiochien sehr bald Frieden schlossen, auf ihrer Rückkehr nach Haleb über die Miliz der Templer, welche der Burg Bagras zu Hülfe kam und das saracenische Land bey der Burg Darbesak plünderte, einen glänzenden Sieg gewannen [18]). Die Tempelherren J. Chr. 1237.

17) Hugo Plagon p. 716. 717.

18) Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 420 (ad a. 634 vom 3. Sept. 1236 bis zum 22. Aug. 1237). „Les Templiers arrivés sous les murs de Darbessac furent attaqués à la fois par la garnison et par les troupes d'Alep qui étaient venues à son secours, et furent taillés en pièces. Kemaleddin remarque que cet échec fut un coup mortel pour l'ordre des Templiers." Reinaud extraits des historiens arabes p. 438. Matthäus Paris (ad a. 1237 p. 443) hat ohne Zweifel die Burg Darbesak im Sinne, wenn er berichtet, daß die Templer, als nach dem Tode des Sultans von Haleb (Malek al asis Mohammed, welcher im November 1236 gestorben war, vgl. Abulfeda l. c. p. 418) der von ihnen mit den dortigen Saracenen geschlossene Waffenstillstand war aufgehoben worden, die Burg Guascum, welche nördlich von Antiochien lag, berannten und dadurch ihr Unglück veranlaßten. Ueber Darbesak s. Geschichte der Kreuzzüge Buch V. Kap. IV. S. 241. 242. Anmerk. 41. Uebereinstimmender mit Abulfeda sagt der Mönch Gottfried (ad a. 1237. p. 403): Eodem anno Templarii transmarini quoddam castrum a Sarracenis obsessum juxta terram Halapiae volentes redimere, quod ad eos pertinebat (nähmlich Bagras, s. Geschichte der Kreuzzüge Buch V. Kap. IV. S. 242. Buch VI. Kap. I. S. 6. 7), voluntate sua completa Halapiae terram vastant. Der Anführer der Miliz von Haleb war Malek al Moaddhem Thuranschah, ein Sohn des Sultans Sala-

J. Chr. 1237. wurden zwar von einigen gefangenen Kreuzfahrern und abtrünnigen Christen, welche in der Burg Darbesak sich aufhielten, benachrichtigt, daß die saracenische Miliz von Haleb im Anzuge wäre; Wilhelm von Montferrat aus Auvergne aber, Präceptor oder Heermeister von Antiochien, welcher ihr Anführer war, hielt diese Nachricht für unwahr, schalt diejenigen, welche sie ihm brachten, Verräther, verhöhnte seine Ordensbrüder, so viele derselben zur Vorsicht und Behutsamkeit riethen, als feige Männer, und gestattete allen, welche Gefahr und Kampf scheuten, sich zurückzuziehen. Viele benutzten diese Erlaubniß. Plötzlich wurden der Heermeister Wilhelm und die Ritter, welche bey ihm geblieben waren, gleichzeitig von der Besatzung der Burg Darbesak und der Miliz von Haleb mit überlegener Macht angegriffen. Obwohl der Heermeister selbst und seine Ritterschaft mit Unerschrockenheit und Tapferkeit kämpften, und fast drey Tausend Saracenen von den Schwertern der Templer an diesem Tage gefallen seyn sollen: so vermochten die Ritter dennoch nicht die Last des ungleichen Kampfes lange zu tragen. Vielmehr wandten sie, der Sitte ihres Ordens entgegen, die Rücken, und die meisten von ihnen entgingen auch durch die Flucht nicht dem Tode. Der Heermeister Wilhelm selbst fiel, nachdem er sechszehn Heiden getödtet und viele andere verwundet hatte; der tapfere Ritter Rainald von Argenton aus England, welcher an diesem Tage das Panier des Ordens trug [19]), behauptete dasselbe, bis die Arme und Beine ihm zerschmettert wurden; hundert Ritter des Ordens, dreyhundert Armbrustschützen und eine große Zahl

din; denn der damalige Fürst von Haleb, Malek annaser Jussef, war ein Knabe von sieben Jahren.

19) Ea die Balcanifer. Matthäus Paris a. a. O. Vgl. oben Kap. I. S. 27. 28. Anm. 51.

der Söldner des Ordens, welche zu Fuß stritten, wurden getödtet; viele andere Ritter und Knechte geriethen in Gefangenschaft [20]). J. Chr. 1237.

Diese schwere Niederlage der Templer erweckte im Abendlande große Theilnahme. Der Kaiser Friedrich, als die Templer ihn in einem demüthigen Briefe um seine Verwendung für die Befreyung ihrer gefangenen Ordensbrüder baten, soll zwar ihre Bitte nicht berücksichtigt haben [21]); die Tempelherren aber und die Hospitaliter, welche in England, Frankreich und andern Reichen des Abendlandes auf den Gütern ihrer Orden wohnten, beschlossen, nach dem heiligen Lande zu eilen und das Blut ihrer gefallenen Brüder zu rächen [22]), und der Papst Gregor tröstete nicht nur in einem liebreichen Briefe die Templer wegen der harten Prüfung, welche Gott ihnen

20) Facta est autem ista congressio detestanda mense Junio. Matth. Paris a. a. O., vgl. mit Godofr. Mon. p. 403. Nach der Erzählung des Albericus (ad a 1237. p. 564. 565) war der Anführer der Templer, welche hundert und zwanzig an der Zahl mit Bogenschützen und Armbrustschützen aus dem Schlosse der Pilger gegen die saracenischen Räuber auszogen, ihr Großmeister selbst, der für die Templer unglückliche Kampf ereignete sich nach St. Johannistag, und der Großmeister der Templer (qui erat Pictavinus) entkam nur mit neun Rittern. Die Templer zogen sich dieses Unglück, wie Albericus behauptet, dadurch zu, daß sie den Rath des Grafen von Joppe, welcher sich mit zwey Söhnen des Johann von Ibelin bey ihnen befand (cum quo erant duo filii de Baruth), nicht befolgten.

21) Templarii pro redemtione fratrum suorum supplices mittunt litteras Imperatori, qui ad eorum petitionem parum dicitur esse motus.

22) Matth. Paris ad a. 1237. p. 443. 444. Die englischen Hospitaliter schickten damals ihren Prior, den Bruder Dietrich, einen Deutschen, mit einer Ritterschaft, so wie mit Söldnern (familia stipendiaria) und Geld nach dem heiligen Lande. Qui dispositis disponendis a Clerkenwelle, domo sua, quae est Londoniis, per medium civitatis, clypeis circiter triginta detectis, hastis elevatis et praevio vexillo versus pontem, ut ab omnibus videntibus benedictionem obtinerent, perrexerunt eleganter. Fratres vero, inclinatis capitibus, hinc et inde caputiis depositis, se omnium precibus commendarunt. Matth. Par. p. 444.

J. Chr. 1237. auferlegt hätte, sondern versprach ihnen auch, für die Befreyung ihrer gefangenen Brüder thätig sich zu verwenden [23]).

J. Chr. 1233. Die Angelegenheiten des heiligen Landes waren überhaupt ununterbrochen ein Hauptgegenstand der Thätigkeit des Papstes Gregor. Da das Königreich Jerusalem während der Dauer des von dem Kaiser Friedrich bewirkten zehnjährigen Waffenstillstandes nicht des Beystandes bewaffneter Kreuzfahrer bedurfte, so suchte Gregor dem heiligen Lande dadurch nützlich zu werden, daß er sich bemühte, die saracenischen Fürsten für die christliche Lehre zu gewinnen und auf solche Weise den Christen in Syrien einen dauernden friedlichen Besitz des Landes jenseit des Meeres zu verschaffen. Mehrere Mönche aus dem Orden der Minoriten wurden von ihm an den Chalifen von Bagdad und den Sultan Aschraf von Damascus, so wie auch an den saracenischen Beherrscher des nördlichen Afrika gesandt, um diesen Fürsten und deren Unterthanen das Christenthum zu predigen; und Gregor empfahl in Briefen, welche er an die saracenischen Könige richtete, jene Bekehrer zu freundlicher Aufnahme [24]). Daß diese Bemühungen aber ihres Ziels verfehlen würden, hätte Gregor leicht voraussehen können [25]).

23) Schreiben des Papstes, erlassen im Lateran am 7. Junius 1238, bey Rainaldus ad a. 1237. §. 85.

24) Rainaldi Annales eccles. ad a. 1233. §. 15—22. Ebendaselbst findet sich ein Auszug aus dem mit der gewöhnlichen päpstlichen Rhetorik abgefaßten Briefe Gregor's an den Sultan von Damascus (dat. Anagn. XV. Kal. Mart. pontificatus nostri anno VI).

25) Der Sultan Alaeddin von Ikonium sandte jedoch im Jahre 1235 einen Botschafter (Joannes de Gubra) an den päpstlichen Hof, zwar nicht, um seine Bekehrung zum Christenthume dem Papste zu melden, aber doch, um ihm ein Bündniß von derselben Art, als er mit dem Kaiser Friedrich bereits geschlossen hatte, und seine Hülfe der syrischen Christen anzutragen. Rainald. ad a. 1235. §. 57

Als die Bekehrer aus den saracenischen Ländern zurückkehrten, ohne irgend einen erheblichen Nutzen weder für die christliche Kirche im Allgemeinen, noch für das heilige Land gestiftet zu haben: so war Gregor wieder sehr ernstlich darauf bedacht, eine allgemeine Bewaffnung der Christenheit zur vollkommnen Errettung des heiligen Landes zu bewirken. Als er im Augustmonate des Jahrs 1234 mit dem Kaiser Friedrich und den Patriarchen von Jerusalem, Antiochien und Constantinopel zu Spoleto über die Angelegenheiten von Syrien sich berieth, predigte er selbst auf dem großen Platze jener Stadt mit vielen Thränen das Kreuz und bewog durch seine rührende Schilderung der bedrängten Lage des gelobten Landes, so wie durch seine eindringliche Ermahnung zur Bewaffnung für den Heiland, eine große Zahl seiner Zuhörer, aus seinen Händen das Zeichen des heiligen Kreuzes zu nehmen; worauf noch von Spoleto nach allen Gegenden Kreuzprediger ausgesandt wurden, um das von dem Papste begonnene Werk weiter zu fördern[26]. Diejenigen, welche, den Ermahnungen dieser Prediger gehorchend, dem Dienste Gottes sich widmeten, nahm Gregor nach dem Beyspiele seiner Vorgänger unter die besondere Obhut des apostolischen Stuhls, sicherte die Kreuzfahrer, welche verschuldet und nicht im Stande waren, die übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, gegen die Ansprüche ihrer Gläubiger sowohl als gegen die Habsucht der Juden und anderer Wucherer, empfahl die Kreuzfahrer dem Schutze der christlichen

J. Chr. 1234.

— 39. Der daselbst mitgetheilte Brief des Sultans an den Papst ist sicherlich unächt.

26) Auctor vitae Gregorii IX. apud Rainald. ad a. 1234. §. 27. Vgl. Marin. San. p. 214, wo die Kreuzpredigten, welche Gregor der Neunte damals in Frankreich halten ließ, in das Jahr 1235 gesetzt werden, in welchem sie auch sicherlich noch fortdauerten.

Könige und bestätigte alle Rechte und Freyheiten, welche seine Vorfahren den Kreuzfahrern bewilligt hatten [27]).

J. Chr. 1235. Bald darauf forderte er die Prälaten der abendländischen Kirche, und vornehmlich die französischen Erzbischöfe und Bischöfe auf, das Kreuz in ihren Sprengeln zu predigen und predigen zu lassen, und gebot, daß, gleichwie der Apostel Paulus einst Almosen unter den Heiden gesammelt und den dürftigen Brüdern zu Jerusalem übersandt hätte, also auch zu dieser Zeit jeder Gläubige, Männer und Weiber, Priester und Layen, Herren und Unterthanen, nur die Kreuzfahrer selbst ausgenommen, wenigstens Einen Pfennig [28]) wöchentlich für die Errettung des heiligen Landes an die verordneten Empfänger steuern sollten, indem er versprach, vermittelst der Spendungen der Christen eine Miliz zur Vertheidigung des Landes jenseit des Meers zu errichten und mindestens während zehn Jahre zu unterhalten. Die eifrigen Bemühungen des Papstes und der französischen Geistlichkeit für die Errettung des heiligen Landes hatten die Wirkung, daß noch im Jahre 1235 Thibaut, König von Navarra und Graf von Champagne; Peter von Dreux, mit dem Beynamen Mauclerc, Graf von Bretagne; die Grafen Heinrich von Bar, Johann von Macon, Simon von Leicester und Montfort und dessen Sohn Amalrich, so wie der Graf Guido von Forez und Nevers; die Ritter Andreas von Vitry,

27) Rainald. ad a. 1235. §. 45. Das Schreiben, welches Gregor damals von Spoleto aus an den König Heinrich den Dritten von England erließ, findet sich bey Matthäus Paris ad a. 1234. p. 400 — 403. Im Jahre 1237 schrieb Gregor (Viterbo 27. Mai) an den König von Frankreich einen Brief, in welchem er den Schutz des Königs für die verschuldeten französischen Kreuzfahrer gegen ihre Gläubiger in Anspruch nahm. Rainald. ad a. 1237. §. 78. 79.

28) Unus denarius. Schreiben des Papstes Gregor an den Erzbischof von Rheims und dessen Suffraganbischöfe, erlassen zu Perugia am 28. Junius 1235. Rainald. l. c. §. 46 — 48.

Gottfried von Ancenis, Richard von Chaumont, Anselm de l'Isle, Eberhard von Chatenay und viele andere französische und flandrische Herren und Ritter das Zeichen des heiligen Kreuzes nahmen [29]). Doch äußerte Gregor den Wunsch, daß diese französischen Kreuzfahrer ihre Waffen der Rettung des lateinischen Kaiserthums zu Constantinopel aus der Gefahr, in welche es durch das Bündniß des Kaisers Johannes Ducas von Nicäa und des Krals der Bulgaren Asan war gebracht worden, widmen möchten; und gleichzeitig bevollmächtigte der Papst die Erzbischöfe von Gran und Kolocza, das Gelübde der mit dem Kreuze bezeichneten Ungarn umzuwandeln in die Verbindlichkeit, dem Kaiserthume von Constantinopel beyzustehen. Auch ermahnte er sowohl den König Bela von Ungarn als dessen Magnaten, jenem bedrängten Reiche kräftige Hülfe zu leisten [30]). Die Theilnahme an den Schicksalen des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel war jedoch damals nicht lebhafter als in den ersten Zeiten nach der Gründung dieses Reiches. J. Chr. 1235.

Die damalige Zeit war aber der Unternehmung einer Kreuzfahrt nichts weniger als förderlich. Mit dem Kaiser Friedrich stand Gregor zwar in friedlichem Verhältnisse, und der Kaiser hatte durch den Beystand, welchen er dem Papste gegen die widerspenstigen Römer leistete [31]), die Gunst desselben so sehr gewonnen, daß die Frömmigkeit des Kaisers, als des geliebtesten Sohns der Kirche, in

29) Hugo Plagon p. 720. Guil. de Nangis Gesta Ludovici IX. (apud Duchesn. T. V.) p. 334. Albericus ad a. 1235. p. 555. und ad a. 1239. p. 572. Rex Navarrae, sagt Albericus in der erstern Stelle, rediens in Campaniam cruce signatur, et cum eo multi Barones. Flandriae Barones apud Hesdinum, ubi se exercebant ad tabulam rotundam, cruce signantur. Rainald. l. c. §. 50.

30) Rainald. l. c. §. 50—54.

31) Fr. v. Raumer, Gesch. der Hohenst. III. S. 657 folg.

J. Chr. 1235. mehrern damals erlassenen päpstlichen Schreiben gepriesen, und sogar der von Friedrich mit den Saracenen geschlossene Friede, über welchen der Papst ehemals so bittere Klagen erhoben hatte, als ein verdienstliches Werk anerkannt wurde[32]). In der Lombardey dagegen standen die Heere des Kaisers und der verbündeten Städte einander feindselig gegenüber; Frankreich wurde durch heftige innere Unruhen während der Minderjährigkeit des Königs Ludwig des Neunten bewegt; das Verhältniß der Kronen von Frankreich und England war keineswegs friedlich, und der König von Navarra, so wie der Herzog von Bretagne und mehrere andere, welche damals das Kreuz nahmen, gehörten zu den Ruhestörern, welche, um die Rechte des Königs von Frankreich zu beschränken, sogar die ehrgeizigen Absichten des Königs von England begünstigten. Gregor bemühte sich zwar mit redlichem Eifer, den Frieden wiederherzustellen, damit die Christen nur dem Dienste des heiligen Landes ihre Waffen und ihre Kräfte widmen möchten; und schon zu Spoleto hatte er mit den drey Patriarchen und den übrigen daselbst versammelten Prälaten über die Mittel, den Frieden in der Christenheit zu befestigen, sich besprochen[33]). Seine Ermahnungen fanden aber nicht überall Eingang, und der Kaiser Friedrich verbot sogar den von dem Papste ausgesandten Predigern in seinen Ländern die Verkündigung

32) Folgende Worte schrieb der Papst zweymal in den Jahren 1234 und 1235 an die englischen Bischöfe in Briefen, in welchen er ihnen die Angelegenheiten des heiligen Landes empfahl: Nam licet dudum carissimo in Christo filio nostro Frederico Romanorum Imperatori .... civitas eadem praeter Templum Domini fuerit restituta: tamen, quia Deus omnipotens tunc magnificentius agere cum populo suo Christiano non adjecit, Imperator praedictus treugas iniit cum Soldano. Matth. Paris ad a. 1234. p. 400 und ad a. 1235. p. 411. Vgl. oben S. 485. Anm. 64.

33) Rainald. ad a. 1236. §. 2.

des Kreuzes und die Sammlung von Almosen für das heilige Land, damit die Kräfte, deren er zur Bekämpfung der Feinde seines Hauses bedurfte, nicht vermindert werden möchten [34]. So wenig als Gregor bey dem Kaiser Friedrich durch die Vorstellungen ausrichtete, welche er ihm wegen eines solchen Verfahrens machte, eben so wenig vermochte er es damals, den Grafen Raimund von Toulouse zu der Ausführung der längst versprochenen Kreuzfahrt zu bewegen. Gregor gebot nicht nur selbst in einem drohenden Briefe dem Grafen, im März des Jahrs 1237 nach dem gelobten Lande sich zu begeben und daselbst wenigstens während fünf Jahre durch treue Dienste die Schuld zu tilgen, welche er als Heger und Pfleger der Ketzer auf sich geladen hätte; sondern er forderte auch den König von Frankreich auf, den Grafen Raimund zur Erfüllung dieses Gebots anzuhalten [35]. Alle diese Bemühungen waren aber vergeblich. J. Chr. 1236.

Die Ermahnungen des Papstes und der von ihm ausgesandten Kreuzprediger zur Bewaffnung für das heilige Land verfehlten zwar auch außerhalb Frankreich nicht gänzlich ihre Wirkung, und in England, Deutschland und andern Ländern widmeten sich viele Christen dem Dienste des Heilandes. In England nahm selbst Richard, Graf von Cornwallis, der Bruder des Königs Heinrich, im Jahre 1236 das Kreuz, und seinem Beyspiele folgten auch

34) Schreiben des Papstes an den Kaiser, Rieti 23. Oktober 1236, bey Rainaldus a. a. O. §. 25.

35) Rainaldi annal. eccles. l. c. §. 39—45. Auf solche Kreuzfahrer, wie der Graf von Toulouse war, bezog sich die päpstliche Verordnung, welche im Jahre 1236 an die Patriarchen von Jerusalem und Antiochien erlassen wurde: ut crucesignatos, qui abjurata haeresi in Ecclesiae gratiam admissi fuerant atque in poenam criminis arma in Saracenos ad illud eluendum jussi erant, signum, quo ab aliis crucesignatis discernerentur, circumferre juberent. Rainald. ad a. 1236. §. 33.

N. Chr. 1236. der Graf Johann von Chester und Lincoln, der Marschall Graf Gilbert, der Graf von Salisbury und dessen Bruder, so wie Richard Sward und viele andere englische Ritter [36]). Den Bemühungen des Papstes war aber die Meinung hinderlich, daß die Almosen, deren Spendung die päpstlichen Legaten, welche die Reiche der Christenheit durchzogen, durch Versprechungen und Drohungen, Bitten und Bannsprüche bewirkten, nicht sowohl zur Errettung des heiligen Landes als vielmehr zur Füllung des päpstlichen Schatzes bestimmt wären [37]). Jene ungünstige Meinung von den Absichten des Papstes wurde genährt und bestärkt durch das Betragen der Kreuzprediger. Obgleich außer einigen trefflichen Meistern der Theologie die meisten dieser Prediger Bettelmönche aus den Orden des heiligen Dominicus und des heiligen Franciscus waren, so nahmen sie dennoch dieselben Ehrenbezeigungen in Anspruch, mit welchen die vornehmsten Prälaten in Klöstern oder Städten gewöhnlich empfangen wurden, indem sie

36) Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

37) Diese Beschuldigung spricht auch bey dieser Gelegenheit Matthäus Paris (ad a. 1234. p. 400 und 402) ganz unverhohlen aus, so wie dieser Schriftsteller überhaupt den Päpsten nicht sehr gewogen ist. Nec sciri poterat, sagt Matthäus Paris, in quam abyssum tanta pecunia, quae per Papales procuratores colligebatur, est demersa. Uebertrieben aber ist gewiß die von diesem Schriftsteller p. 400 hinzugesetzte Bemerkung: Legati per regnum Angliae infinitos extorres reddiderunt et mendicantes. Auf eben diese Beschuldigung kommt Matthäus Paris später noch einmal (ad a. 1236. p. 433) zurück, indem er erzählt, daß der Papst den Tempelherrn Thomas (familiarem suum) nach England gesandt habe, mit der Bevollmächtigung, alle mit dem Kreuze Bezeichneten für Geld von der Verbindlichkeit ihres Gelübdes zu befreyen. Quod cum viderent, setzt er hinzu, crucesignati, admirantes insatiatam Romanae curiae cupiditatem, magnam conceperunt mentibus indignationem, quod tot argumentis nituntur Romani tam impudenter loculos emungere populorum. Matthäus Paris meint, der Papst habe die Absicht gehabt, das erpreßte Geld anzuwenden zur Vertheidigung der römischen Kirche gegen den Kaiser Friedrich.

verlangten, daß die Geistlichkeit und das Volk in feyerlichem Zuge, in festlicher Kleidung und mit Bannern und brennenden Wachskerzen ihnen entgegen kommen sollten. Noch mehr aber als durch diese Anmaßung, welche Bettelmönchen wenig geziemte, erregten die päpstlichen Kreuzprediger allgemeines Mißfallen durch den Leichtsinn, mit welchem sie diejenigen, welche durch ihre Predigten sich hatten bewegen lassen, das Zeichen des heiligen Kreuzes zu nehmen, für Geld von der übernommenen Verbindlichkeit wieder befreyten, und diejenigen, welche Geld steuerten, desselben Ablasses theilhaftig machten, welcher den Kreuzfahrern war zugesagt worden. Dadurch brachten sie es dahin, daß der Eifer der Christen für die Sache des Kreuzes erkaltete [38]). J. Chr. 1236.

Eine schlimme Folge jenes leichtsinnigen und habsüchtigen Verfahrens der Kreuzprediger war, daß mit Ausnahme von Frankreich und England in den übrigen Ländern nur die armen und dürftigen Kreuzfahrer ihrem Gelübde treu blieben, weil sie nicht im Stande waren, es abzukaufen. Diese armen Kreuzfahrer betrachteten aber das Zeichen des heiligen Kreuzes als eine Berechtigung zu Räubereyen und ruchlosen Frevelthaten. In Spanien, Deutschland und selbst in einigen Gegenden von Frankreich wiederholten die Kreuzfahrer dieselben Gräuel gegen die Juden, durch welche ruchlose Kreuzfahrer schon zu der Zeit des heiligen Bernhard die Heiligkeit ihres Gelübdes geschändet hatten. In den Sprengeln von Bourdeaux, Saintes, Angouleme und Poitiers mißhandelten die

38) Matth. Paris l. c. p. 402 und ad a. 1235. p. 412. An der letztern Stelle bemerkt Matthäus Paris, daß einer der englischen Kreuzprediger der Meister Johannes von St. Albano war, ehemals Dechant der Kirche von St. Quentin und damals Schatzmeister der Kirche von Salisbury.

J. Chr. 1236. Kreuzfahrer die dort wohnenden Juden unter dem Vorwande, dieselben zur Taufe zu zwingen, auf die grausamste Weise, schonten selbst der schwangern Weiber nicht, mordeten Junge und Alte, raubten ihr Geld und Gut und verbrannten ihre heiligen Bücher [39]). In Deutschland mangelte es eben so wenig an Beyspielen schauderhafter Grausamkeiten, welche von Kreuzfahrern damals wider die Juden verübt wurden [40]); und in England wandten die Juden ähnliche Mißhandlungen nur dadurch von sich ab, daß sie mit beträchtlichem Gelde den Schutz des Königs Heinrich erkauften [41]). Die armen verfolgten Juden in den französischen Ländern, in welchen der Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer freier Lauf gelassen wurde, wandten sich endlich an den Papst und baten flehentlich um Hülfe; und Gregor erließ an die Bischöfe jener Länder ein Schreiben, in welchem er ihnen in Erinnerung brachte, daß die Zeugnisse der Wahrheit des christlichen Glaubens aus den heiligen Schriften der Juden hervorgegangen

39) Ex inauditae ac insolitae crudelitatis excessu duo millia et quingentos (nämlich in den Diöcesen von Bourdeaux, Saintes, Angouleme und Poitiers) ex Judaeis tam magnos quam parvos mulieresque praegnantes hostili rabie Crucesignati trucidarunt, nonnullis lethaliter vulneratis et conculcatis aliis equorum pedibus sicut lutum, ac libris eorum incendio devastatis, ad majus opprobrium et ignominiam eorundem morticina taliter occisorum escas volatilibus coeli et carnes eorum terrae bestiis exponentes, ac illos, qui ex occisione hujusmodi remanserunt, viliter ac ignominiose tractantes, bona ipsorum auferunt et consumunt. Brief des Papstes an den Erzbischof von Bourdeaux und die Bischöfe der drey oben genannten Diöcesen (Rieti 9. Septbr. 1236) bey Rainaldus ad a. 1236. §. 48. Vgl. Matth. Par. ad a. 1236. p. 431.

40) Zu Fulda wurden am 28. Jan. 1236 von den dortigen Kreuzfahrern 33 Juden beyderley Geschlechts umgebracht, unter dem Vorwande, daß sie am Weihnachtstage fünf Kinder eines Müllers getödtet und deren Blut in Säcken, welche mit Wachs bestrichen waren, aufgefangen hätten. Anonymi Chron. Erford. (in Schannati Vindem. literar.) ad a. 1236.

41) Matth. Paris l. c.

wären, und daß nach dem Ausspruche des Propheten Gott die Ueberbleibsel seines Volks nicht für immer verstoßen hätte. Er gebot zugleich jenen Prälaten, in ihren Sprengeln die gewaltsame Bekehrung der Juden, an welcher Gott kein Wohlgefallen hätte, nicht zu dulden [42]). J. Chr. 1236.

Noch ehe diese verständige Ermahnung des Papstes zu den französischen Prälaten gelangte, wurden im Junius des Jahrs 1236 auf einer Synode zu Tours nicht nur die Juden in den Schutz der Kirche genommen, und die Mißhandlungen derselben untersagt, sondern überhaupt gegen die Zügellosigkeit und Ruchlosigkeit der Kreuzfahrer strenge Verordnungen erlassen. Die Kreuzfahrer sollten nach der Bestimmung dieser Synode, wenn sie wegen Verbrechen oder Vergehen von weltlichen Richtern zur Untersuchung gezogen und verhaftet worden wären, zwar den geistlichen Gerichten überantwortet, von den geistlichen Richtern aber, sobald sie eines Todschlags oder andern schweren Verbrechens überführt würden, ihrer Rechte als Kreuzfahrer verlustig erklärt, entkreuzt und nach der Strenge der Gesetze bestraft, so wie auch wegen geringerer Vergehen mit verhältnißmäßiger Züchtigung belegt werden [43]).

42) Rainaldi ann. eccles. l. c.

43) Statuimus quod si crucesignati occasione alicujus delicti a judice saeculari detenti fuerint, per competentem judicem ecclesiasticum repetantur, ad ipsos restituendos, si opus fuerit, detentorem per censuram ecclesiasticam compellendo. Quibus restitutis, si in foro ecclesiastico de homicidio vel alio enormi delicto de cetero perpetrando legitime convicti fuerint vel confessi: nullis privilegiis crucesignati gaudentes, cum reatus omnem honorem excludat, signis crucis per eundem judicem ecclesiasticum exuantur. Si autem alias delinquentes in crimine objecto convicti fuerint vel confessi, secundum qualitatem et quantitatem criminis a judice ecclesiastico puniantur. Nos autem districtius inhibemus, ne crucesignati vel alii Christiani Judaeos occidere seu verberare vel bona eorum invadere vel auferre vel quascumque inju-

J. Chr. 1236. Obwohl die Ruchlosigkeit der damaligen Kreuzfahrer sehr geeignet war, die Erwartungen von dem Erfolge einer Unternehmung, welche von solchen Schaaren ausgeführt werden sollte, herabzustimmen: so fuhr Gregor dennoch mit unverdrossenem Muthe fort, die Christen zur Bewaffnung für das heilige Land zu ermahnen. Zwar sah er sich veranlaßt, zu gestatten, daß diejenigen, welche im nördlichen Deutschland und in den benachbarten Ländern das Kreuz genommen hatten, ihre Waffen gegen die Heiden kehrten, welche die neugepflanzte christliche Kirche in Esthland und Livland zu zerstören drohten [44]). Dagegen legte er aber dem Dauphin von Auvergne die Verpflichtung auf, als Buße für die Feindseligkeiten, welche er wider den Grafen von Melguel im südlichen Frankreich, einen Schutzverwandten des apostolischen Stuhls, geübt hatte, eine Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande zu unternehmen [45]).

J. Chr. 1237. Unter vielfältigen Mühen und Sorgen, welche den hochbetagten Papst in der damaligen bewegten Zeit beschäftigten, erfreute ihn im Jahre 1237 die Meldung, welche er durch ein Schreiben des Bruders Philipp, Priors der Dominicaner, erhielt, daß ein Patriarch der Jakobiten, welcher der oberste Bischof aller Christen seines Glaubens in Persien, Medien, Chaldäa und Armenien war, mit vielen andern jakobitischen Bischöfen, Geistlichen

rias eisdem inferre praesumant; cum Ecclesia Judaeos sustineat, quae non vult mortem peccatoris, sed ut magis convertatur et vivat; scituri quod si contra praesumserint, ultionem canonum non evadent. Mansi Concil. T. XXIII. p. 411. Die vierzehn Kapitel dieser Synode, von welchen das mitgetheilte das erste ist, sind unterschrieben: Datum die Martii (Martis) proxima ante festum b. Barnabae Apostoli (10. Jun.) anno Domini MCCXXXVI.

44) Rainald. ad a. 1236. §. 62 folg.

45) Rainald. ad a. 1237. §. 51.

und Mönchen nach Jerusalem gekommen sey, daselbst am Palmsonntage der römischen Kirche Gehorsam gelobt, seine Irrthümer abgeschworen und an der Bittfahrt, welche an jenem Feste am Fuße des Oelberges gehalten zu werden pflegte, Theil genommen habe. Diese Meldung begleitete der Prior Philipp mit der erfreulichen Versicherung, daß in Kurzem auch andere christliche Sekten in Aegypten und andern morgenländischen Reichen ihre Irrthümer verlassen und dem Papste als dem wahren Nachfolger des heiligen Petrus huldigen würden [46]. Gregor war, sobald er jene Meldung erhielt, sogleich darauf bedacht, eine so wichtige Erweiterung der Herrschaft der römischen Kirche zu befestigen, und er erließ in dieser Absicht ein Schreiben, in welchem er den bekehrten Patriarchen der Jakobiten wegen seines Eifers für die ächte christliche Lehre lobte, auf dem betretenen Wege fortzugehen ermahnte und zur Verbreitung des Reichs der wahren Kirche thätig und wirksam zu seyn ermunterte [47]. J. Chr. 1237.

Die Freude des Papstes über die Anerkennung der Hoheit des apostolischen Stuhls in so fernen Gegenden wurde aber sehr bald auf eine schmerzliche Weise zerstört durch vielfältige Klagen, welche aus dem heiligen Lande zu ihm gelangten. Der Patriarch von Antiochien erhob eine Klage wider den Katholicus von Armenien, so wie gegen mehrere armenische, georgische und griechische Aebte und Geistliche, welche ihm den schuldigen Gehorsam versagten, J. Chr. 1238.

46) Rainald. ad a. 1237. §. 87.

47) Brief des Papstes an den Patriarchen der Jakobiten, Viterbo 28. Jul. 1237, bey Rainaldus l. c. §. 88. Vgl. über die Bekehrung der Jakobiten Albericus ad a. 1238. p. 562 — 564. Nach Matthäus Paris, welcher dieser Bekehrung ebenfalls (ad a. 1237) erwähnt, nahm der Patriarch der Jakobiten, um Schutz gegen die Tataren zu erhalten, erst dann seine Zuflucht zu den katholischen Christen, als er vergeblich die Muselmänner um Hülfe gebeten hatte.

J. Chr. 1238. und wider den Fürsten Boemund, welcher nicht nur sich weigerte, die Belehnung mit seinem Fürstenthume vermittelst einer Fahne aus den Händen des Patriarchen zu empfangen und dem Stuhle von Antiochien zu huldigen, sondern auch auf andere Weise die Rechte der antiochischen Kirche verletzte. Diesen Beschwerden abzuhelfen, war Gregor, wie gewöhnlich in ähnlichen Fällen, sehr bereit; er beauftragte die Erzbischöfe von Apamea und Mancesta, den Katholicus von Armenien zu seiner Pflicht zurückzubringen; und bevollmächtigte den Erzbischof Gregorius von Tyrus, den Fürsten von Antiochien durch die Androhung der kirchlichen Strafen zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegen die Kirche von Antiochien anzuhalten[48]. Höchst betrübend waren die Nachrichten, welche Gregor über das Betragen und die Sitten der Stiftsherren des heiligen Grabes zu Jerusalem und der drey geistlichen Ritterorden erhielt. Die Stiftsherren des heiligen Grabes bezeichneten einen Ort zu Jerusalem als das Gefängniß, in welchem der Heiland in Ketten und Banden gelegen haben sollte, und gestatteten den Eingang zu diesem angeblichen Gefängnisse des Heilandes für Geld; und Gregor, indem er den Stiftsherren diesen unwürdigen Betrug verwies und untersagte, führte ihnen zu Gemüthe, daß der Heiland der Lügen nicht bedürfte[49]. Gegen die Ritterorden wurde die Klage erhoben, daß sie ihre Häuser zu Freystätten für Mörder und andere Verbrecher machten, dadurch den Lauf der Gerechtigkeit hemmten und Frevelthaten und Verbrechen begünstigten. Gregor suchte auch diesen Klagen abzuhelfen, indem er die Patriarchen von Jerusalem und Antiochien aufforderte, keine Freystätten im heiligen

48) Rainald. ad a. 1238. §. 34. 35.
49) Rainald. l. c. §. 33.

Lande außer den Kirchen und Klöstern zu dulden, und J. Chr. 1238.
überhaupt keinem absichtlichen Mörder irgend einen Schutz gegen die verdiente Strafe zu gewähren. Auch sah Gregor sich veranlaßt, zu verordnen, daß den gefangenen Saracenen von den Christen des heiligen Landes nicht der Zutritt zu den Predigten erschwert, oder gar die Taufe, wenn sie geneigt wären, sich zu bekehren, versagt werden sollte [50]).

Wider den Ritterorden vom Hospital des heiligen Johannes wurden damals besonders schwere Anschuldigungen erhoben. Die Hospitaliter nahmen von Johannes Vatatzes, dem furchtbarsten Feinde des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel, Verleihungen von Ortschaften und Grundstücken in den Ländern des Kaiserthums von Nicäa an und unterstützten ihn dafür in seinem Kriege wider die Lateiner mit Mannschaft, Pferden und Waffen; sie hielten in ihren Häusern wollüstige Weiber, mit welchen sie ein ärgerliches Leben führten, verfälschten die Testamente derer, welche in ihrem Hospitale starben, und eigneten sich deren Verlassenschaften zu, gestatteten den Sterbenden nicht anders, zu beichten und die heiligen Sacramente zu empfangen, als wenn dazu von ihnen die Erlaubniß war ertheilt worden, und viele Ritter und Brüder des Ordens waren der Ketzerey verdächtig. Sobald Gregor von solchen Gräueln hörte, so schrieb er einen strafenden Brief an den Großmeister des Ordens der Johanniter, in welchem er ihm ankündigte, daß, wenn nicht binnen drey Monaten nach dem Empfange dieses Briefes die Hospitaliter ihr Betragen änderten und ihren Lebenswandel besserten, von dem Erzbischofe von Ty-

50) Rainald. l. c.

J. Chr. 1238. rus vermöge der ihm von dem päpstlichen Stuhle ertheilten Vollmacht eine strenge Untersuchung aller Häuser ihres Ordens angestellt werden sollte [51]).

Der Beystand, welchen die Hospitaliter dem Kaiser Johann Vatatzes gewährten, erregte um so mehr den Verdruß des Papstes, als seit dem Jahre 1238 die Lage des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel mit jedem Tage bedrängter wurde, der junge Kaiser Balduin im Abendlande umher reiste, Reliquien der Kirchen von Byzanz verpfändete oder feil bot, und die Könige mit flehentlichen Bitten um Hülfe ansprach [52]), und der Papst selbst es damals für nothwendiger achtete, dem Kaiserthume von Constantinopel schleunige Hülfe zu verschaffen, als das heilige Grab zu vertheidigen. Denn der zehnjährige Waffenstillstand, welchen der Kaiser Friedrich mit den Saracenen geschlossen hatte, war noch nicht abgelaufen. Manche Kreuzfahrer mißbilligten es aber sehr, daß Gregor damals durch Bitten und Ermahnungen diejenigen, welche gelobt hatten, die Saracenen in Syrien zu bekämpfen, anhielt, ihre Waffen gegen die schismatischen Griechen zu richten, was mit den Grundsätzen der frühern Päpste im Widerspruche stand; und die französische Geistlichkeit murrte, als der Papst von ihr für drey Jahre die Abgabe des dreyßigsten Theils ihrer jährlichen Einkünfte zur Errettung des lateinischen Kaiserthums von Constantinopel forderte [53]).

51) Schreiben des Papstes an den Großmeister der Johanniter, aus dem Lateran 13. März 1238, bey Rainaldus l. c. §. 32.

52) Gibbon hist. of the decline and fall of the R. E. T. VI. (Quartausg.) S. 198 folg.

53) Der Brief des Papstes an die französische Geistlichkeit, in welchem diese Abgabe gefordert wurde (dat. Later. VIII kal. Dec. anni XII = 24. Nov. 1238), ist von Rainaldus mitgetheilt worden, ad a. 1238. §. 23. 24. Auch an den Grafen von Cornwallis machte Gregor das Ansinnen, daß er nach Constantinopel sich begeben möchte. Rainald. l. c. §. 25.

Der Herzog Peter von Bretagne und einige andere französische Ritter gaben indeß dem Wunsche des Papstes Gehör und sagten dem Kaiser Balduin ihren Beystand zu, und viele geringe Kreuzfahrer folgten ihrem Beyspiele; andere dagegen beharrten bey dem Gelübde, dem Dienste des Heilandes im Lande der Verheißung sich zu widmen. J. Chr. 1238.

Die Kreuzfahrer, welche entschlossen waren, die gelobte Meerfahrt nach Syrien zu vollbringen, setzten indeß ihre Rüstungen fort und ließen sich durch die veränderten Ansichten des Papstes nicht irre machen. Wie gewöhnlich verkauften oder verpfändeten die mit dem Kreuze bezeichneten Fürsten und Ritter Schlösser und andere Grundstücke, um die Kosten der Ausrüstung zur Kreuzfahrt sich zu verschaffen [54]); und der Graf Richard von Cornwallis ließ seine Waldungen niederhauen und das Holz verkaufen und brachte auf jede andere ihm mögliche Weise Geld zusammen, um mit einer stattlichen und trefflich gerüsteten Ritterschaft und überhaupt in einer seiner Würde angemessenen Weise die Pilgerfahrt zu vollziehen [55]).

Der Kaiser Friedrich bezeigte den damaligen Kreuzfahrern, obgleich er schon damals mit dem römischen Stuhle in die Mißhelligkeiten gerathen war, welche sein ganzes übriges Leben ihm verbitterten, seine lebhafte Theilnahme an ihrem heiligen Vorhaben auf vielfältige Weise und bemühte sich, ihnen durch heilsamen Rath nützlich zu werden. An den Grafen Richard von Cornwallis, den Bruder seiner Gemahlin Isabelle, richtete er insbesondere ein Schreiben, in welchem er ihm rieth, die Meer-

54) Matth. Par. ad a. 1239. p. 514.

55) Comes Richardus sua nemora succidi praecepit et venumdari et ex aliis quibuscunque potuit abradere thesaurum, in peregrinationis suae sustentationem coadunavit. Matth. Paris ad a. 1236. p. 431.

J. Chr. 1238. fahrt nicht vor dem Augustmonate des Jahrs 1239, als der Zeit, in welcher der mit den Saracenen geschlossene Waffenstillstand zu Ende ginge, anzutreten, ihn einlud, seinen Weg über Apulien zu nehmen, und ihm versprach, die weitere Reise ihm in jeder möglichen Weise zu erleichtern [56]).

Auch der König Ludwig der Neunte von Frankreich ermunterte die Kreuzfahrer zur Vollziehung ihres Gelübdes und verlieh dem Grafen Amalrich seine Waffen und eine Unterstützung von zwey und dreyßig Pfunden Pariser Münze, um für ihn und zum Heile seiner Seele dem Gekreuzigten im Lande der Verheißung zu dienen [57]).

J. Chr. 1239. Die französischen Kreuzfahrer beschleunigten ihre Rüstungen mehr als die englischen; und mitten unter schrecklichen Verfolgungen und Hinrichtungen der unglücklichen Albigenser verließen die französischen Kreuzfahrer ihre Heimath. Der König Thibaut von Navarra, obgleich ein gefühlvoller Sänger der Liebe, welcher eben so wie sein Freund, der Burgvogt Radulph von Coucy, die ihm ver-

56) Matth. Par. ad a. 1238. p. 465. 466 Der Brief des Kaisers an den Grafen Richard wurde zu Vercelli am 11. Februar 1238 erlassen. Ohne Zweifel hat der Kaiser Friedrich den Rath, welchen er zu dieser Zeit den Kreuzfahrern gab, im Sinne, wenn er in dem Briefe, welchen er im Jahre 1240 (am 25. April), nachdem ein großer Theil der französischen Kreuzfahrer bey Gaza umgekommen war, an den König von England schrieb, versichert, daß er den Kreuzfahrern gerathen habe, die Kreuzfahrt so lange zu verschieben, bis er nach der Beruhigung von Italien im Stande seyn würde, entweder selbst sie zu begleiten oder seinen Sohn Konrad nebst einer ansehnlichen Ritterschaft mit ihnen nach dem heiligen Lande zu senden. Er fügt dann hinzu, daß er nur durch den Ungestüm, mit welchem der Papst (praesens Romanus pontifex) die Kreuzfahrer zur Vollziehung der Meerfahrt angetrieben habe, bewogen worden sey, ihnen später zu rathen: ut per Regnum nostrum ad transitum properarent. Dieser Brief findet sich bey Matthäus Paris ad a. 1240. p. 531. 532.

57) Albericus ad a. 1239. p. 572.

liehene Gabe der Dichtung anwandte, um seine Waffengefährten zum tapfern Kampfe für den Heiland zu begeistern [58]), war wenige Tage, bevor er seine Grafschaft Champagne verließ, um die Pilgerfahrt anzutreten, gegenwärtig bey der schauderhaften Hinrichtung von hundert drey und achtzig seiner Unterthanen, welche auf einem Berge bey Vertu in der Champagne als Albigenser verbrannt wurden [59]). J. Chr. 1239.

58) Unter den von La Ravaliere (Paris 1742. 2 Voll. 8.) herausgegebenen Poesien des Königs von Navarra (vgl. Geschichte der Kreuzzüge Buch VI. Kap. V. S. 128. Anm. 7.) beziehen sich Chansons 54—57 und 59 auf seine Kreuzfahrt. In dem Gedichte 54, in welchem er die Ritter zur Kreuzfahrt ermahnt, gebraucht er dieselben Gründe, deren sich auch die Geistlichkeit bediente, z. B.

Diex se laissa por nos en croix pener (punir),
Et nous dira au jour, où tuit venront:
Vos qui ma croix m'aidâtes à porter,
Vos en irez là où li Angele sont,
Là me verrez et ma mère Marie;
Et vos, par qui je n'oi onques aie (aide),
Descendez tuit en enfer le parfont (profond).

In den übrigen klagt er über Sittenlosigkeit seiner Zeit, über die Trennung von der Dame seines Herzens und über Krankheit und andere Leiden und bittet die Mutter Gottes um ihren Trost und Schutz, z. B. Chanson 56:

Dame des Ciex, grand Reine puissant,
Au grand besoin me soiez secourant.
De vous amer puisse avoir droite flame,
Quand Dame perds, Dame me soit aidant.

Nach einer bekannten Sage hatte sich Thibaut die Königin Blanche, die Mutter Ludwig des Neunten, zur Dame seines Herzens erkohren. Ueber Radulph Chatellain von Coucy vgl. De la Ravalière zu den Poesies du Roi de Nav. T. II. p. 132.

59) Eine ausführliche Nachricht von dieser furchtbaren Hinrichtung, welche am Freytage vor Pfingsten (13. Mai 1239) auf dem Berge Montrimert (oder Montwimert, qui ab antiquo mons Wodemari dicitur) Statt fand, ist von Albericus (ad a. 1239. p. 568 — 570) mitgetheilt worden, welcher diese Hinrichtung maximum holocaustum et Deo placabile nennt.

J. Chr. 1239.

Die Anführer der französischen Kreuzfahrer, der König von Navarra, die Grafen von Vendome, Montfort und Bar, so wie der Herzog von Burgund, welcher ebenfalls das Kreuz genommen hatte, und andere mit dem Kreuze bezeichnete Grafen und Ritter [60]) versammelten sich zu Lyon schon im Frühlinge des Jahrs 1239, um über die Anordnungen, welche zur Vollziehung ihrer Meerfahrt erforderlich waren, sich zu besprechen. Mit solchen Berathungen waren sie noch beschäftigt, als ein päpstlicher Botschafter zu Lyon erschien und eine Vollmacht vorwies, durch welche er beauftragt wurde, das Gebot des Papstes zu verkündigen, daß die Kreuzfahrer ohne Säumniß in ihre Heimath zurückzukehren und nicht vor dem März des Jahrs 1240 die Meerfahrt anzutreten hätten, wenn sie nicht der ihnen zugesagten Vergebung ihrer Sünden verlustig werden wollten. Darüber wurden die Kreuzfahrer sehr unwillig und erwiederten: „Warum haben der römische Hof und der Papst ihren Sinn geändert? Wir haben uns zu der Frist, welche vor geraumer Zeit durch die päpstlichen Legaten und Prediger bestimmt worden ist, versammelt, haben unsere Länder und Güter verpfändet oder verkauft, Lebensmittel, Waffen und andere Bedürfnisse angeschafft, unser Geld nach dem heiligen Lande vorausgesandt und daselbst unsere baldige Ankunft angekündigt, auch unsern Freunden Lebewohl gesagt. Warum will der Papst uns jetzt wehren, das auszuführen, was er früher von uns forderte?" Der päpstliche Botschafter verdankte es nur der Verwendung der zu Lyon anwesenden Prälaten, daß er von den erzürn-

60) Vgl. den Brief des Papstes an die Kreuzfahrer vom 7. März 1239 bey Rainaldus ad a. 1239. §. 79. 80, wo auch der Herzog von Burgund zum ersten Male unter den Kreuzfahrern genannt wird.

ten Kreuzfahrern nicht Beschimpfung und Mißhandlung erfuhr [61]). J. Chr. 1239.

Bald darauf erschienen kaiserliche Botschafter und brachten einen Brief [62]), in welchem der Kaiser Friedrich meldete, daß es seine Absicht gewesen wäre, an dieser Kreuzfahrt Theil zu nehmen, und daß er nur durch die Feindseligkeit des Papstes gehindert würde, dieses Vorhaben ins Werk zu setzen; indem der Papst nicht nur seine Unterthanen vornehmlich in Italien zur Empörung aufreizte, sondern auch einen gotteslästerlichen Bann wider ihn ausgesprochen hätte [63]). In eben diesem Schreiben benachrichtigte Friedrich die Kreuzfahrer, daß er seinem Statthalter in Syrien [64]) befehlen werde, ihnen, wenn

61) Matth. Par. ad a. 1239. p. 514. 515. Ohne Zweifel erfolgte das im Texte erwähnte Verbot des Papstes, die Kreuzfahrt anzutreten, erst nach der Absendung des in der vorhergehenden Anmerkung erwähnten Briefes, in welchem Gregor seine Aufforderung, dem Kaiserthume von Constantinopel zu helfen, gegen die Einwendungen des Königs von Navarra und der übrigen Kreuzfahrer rechtfertigt. Matthäus Paris giebt die Zeit nicht an, in welcher die Kreuzfahrer zu Lyon versammelt waren.

62) Dieser Brief ist bekannt gemacht worden in Edmund Martene et Ursini Durand collectione amplissima T. II. p. 1192—1194. Matthäus Paris giebt (p. 515) den Inhalt dieses Briefes nicht richtig an, indem er sagt, daß der Kaiser den Kreuzfahrern gerathen habe: ne inconsulte et festinanter transirent, sine ducatu et comitatu ipsius Imperatoris; und eben so ungenau ist die von Michaud (Hist. des Crois. IV. p. 70) mitgetheilte Angabe einer handschriftlichen französischen Chronik. Unter diesen Umständen scheint auch die Nachricht des Matthäus Paris (p. 519), daß der Kaiser seinen Unterthanen in Apulien und Cypern es verboten habe, dem Heere der französischen Pilger, weil sie seinen Rath, die Kreuzfahrt zu verschieben, nicht befolgt hätten, Schiffe oder Lebensmittel zu liefern, nicht glaubwürdig zu seyn. Vgl. oben Anm. 56. S. 578.

63) Blasphemam maledictionis sententiam emisit. Der päpstliche Bannspruch geschah am grünen Donnerstage (24. März 1239) nach Richard von S. Germano (p. 1041); nach Matthäus Paris (p. 486) aber schon am Palmsonntage (20. März).

64) Fulugerio regni nostri ballivo et sacri imperii in partibus illis legato. Es ist der Marschall Richard (filius Augeri) gemeint. Vgl. oben Kap. XIII. Anm. 66. S. 449.

J. Chr. 1239. sie nach Syrien kommen würden, jede Unterstützung angedeihen zu lassen; und lud sie ein, ihren Weg durch die kaiserlichen Länder zu nehmen, wo sie die beste Aufnahme finden würden.

Diese Aufmunterung des Kaisers zur Vollbringung der Kreuzfahrt bewog viele der zu Lyon versammelten Pilger, ihre Reise anzutreten, ohne den Ausgang der Berathungen, welche die Fürsten hielten, abzuwarten, indem sie theils zu Marseille sich einschifften und entweder nach Syrien vorangingen, oder in Sicilien ihre nachfolgenden Mitpilger erwarteten, theils nach Brundusium sich begaben, um aus diesem Hafen durch den Beystand des Kaisers nach dem heiligen Lande zu gelangen. Manche Pilger gehorchten der päpstlichen Abmahnung und kehrten, obwohl murrend und unwillig [65]), zurück in ihre Heimath. Auch der Graf Simon von Montfort und Leicester, welcher noch nicht völlig zur Meerfahrt gerüstet war, fügte sich dem Willen des Papstes und verschob seine Abreise auf das folgende Jahr [66]); so wie auch der Graf Richard von Cornwallis und die übrigen englischen Pilger. Der König von Navarra aber, der Herzog von Burgund, der Graf von Bretagne, welcher seinem Vorhaben, dem Kaiser Balduin von Constantinopel Beystand zu leisten, entsagt hatte, so wie der Graf von Bar

65) Murmurantes et obloquentes et aliquorum Praelatorum falsas assertiones detestantes. Matth. Paris p. 515.

66) Anno 1240 Cal. Aprilis venit Comes Legriae, Simon de Monteforti . . . et divertens ad terras suas (Anglicas) colligit pecuniam, venditis nemoribus et terris, ad necessaria viatica, quibus indiguit, iter suum Hierosolymitanum in proximo arrepturus. Uxor autem ipsius gravida in partibus transmarinis moram continuavit. Tunc vendidit Comes Simon nobilem silvam Legriae Hospitalariis et Canonicis Legriae, pro qua accepit circiter mille libras. Matth. Paris ad a. 1240. p. 527.

und die übrigen Häupter der französischen Pilger schifften sich im Monate August theils zu Marseille, theils zu Aiguesmortes ein und langten nach glücklicher Fahrt in Ptolemais an [67]). J. Chr. 1239.

67) Richard. de S. Germ. p. 1043. Hugo Plag. p. 720. Marin. Sanut. p. 215. Vgl. den Brief des Kaisers an den König von England vom 25. April 1240 bey Matthäus Paris ad a. 1240. p. 531.